

An-a-tomie

Cordula Hesselbarth

Die großformatigen Arbeiten stellen eine künstlerische Auseinandersetzung mit Fragen nach dem Lebendigen, der Funktionalität alles Organischen, der Umwandlung von Stoffen, Körperstrukturen und Vergänglichkeit dar und suchen nach eigenen visuellen Zugängen zum Körper. Es sind Fragestellungen, die dort ansetzen, wo wissenschaftliche Bilder keine eindeutigen Antworten mehr liefern können.

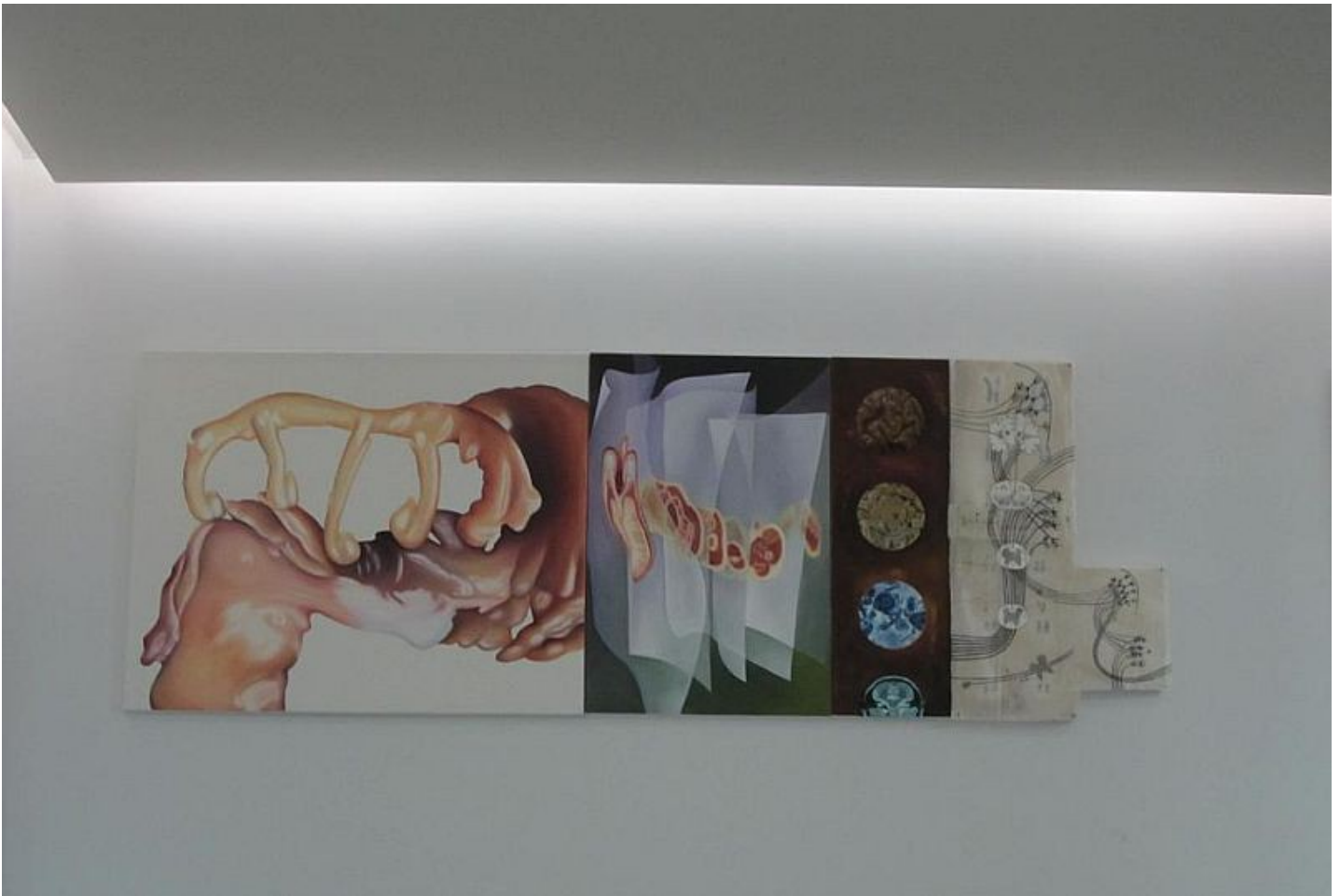
„An-a-tomie“

2014, 120 x 350 cm (5-tlg.), Öl und Mischtechnik auf Lwd.

Im Werk „An-a-tomie“ stellt sich die Frage nach der Teilbarkeit des Körpers. Anatomen öffnen den menschlichen Körper, zerlegen ihn physisch oder mittels Bildgebung in Schichten, sezieren, präparieren und analysieren ihn in seinen Funktionen. Betrachtet man den Menschen als Individuum, also als ein „Unteilbares“ stößt man auf einen unauflösbaren Widerspruch. In dem Moment des Öffnens oder Zerlegens eines Körpers kann das Wesen des Lebens nicht mehr erforscht werden, lediglich Formen und Strukturen des ehemals Lebendigen lassen Rückschlüsse auf das Eigentliche zu.

Den Bildsegmenten folgend, begleitet die Künstlerin den Blick des Anatomen in tiefere Körperschichten bis hin zu mikroskopischen Ansichten oder Bakterienkulturen in Petrischalen. Das letzte Bildsegment – eine Hommage an den spanischen Mediziner Santiago Ramón y Cajal – zeigt eine Überlagerung von Erbinformation und neuronalen Strukturen und lässt die Frage offen nach der Lokalisierung des Individuellen oder auch Geistigen innerhalb des Körpers.

► Kontakt: design@hesselbarth.de



[An-a-tomie, gross](#)

Organsysteme

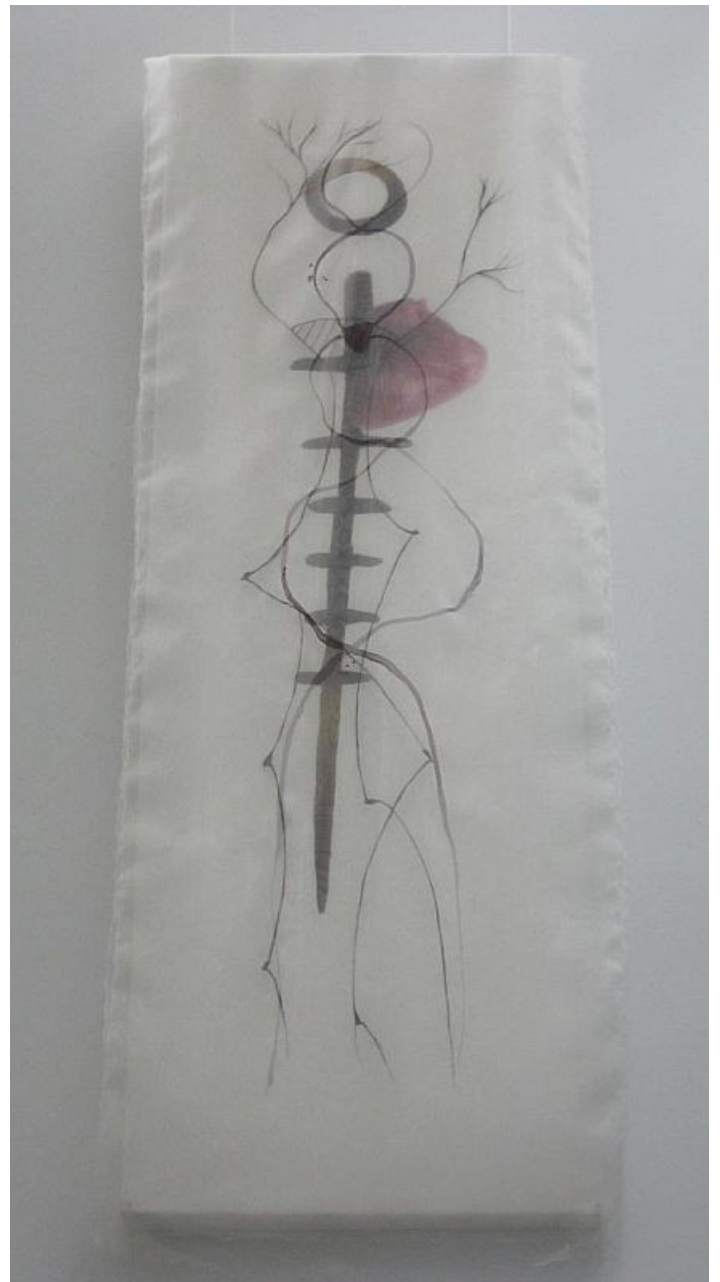
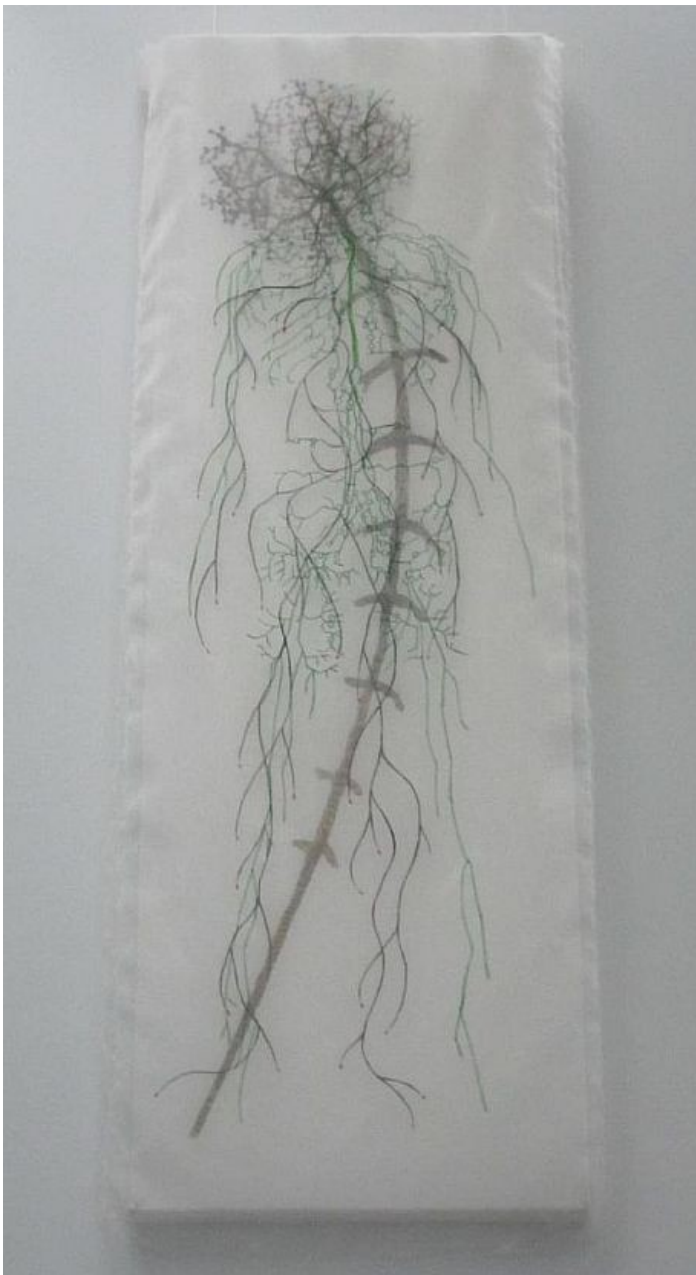
Cordula Hesselbarth

„Organsysteme“

2014, je 120 x 40 cm, Organza und Mischtechnik auf Lwd.

Die durchsichtigen, fast schleierartigen Bilder auf Organza stellen freie Interpretationen von klassischen Schichten-Darstellungen der Organsysteme dar. In ihrer durchsichtigen Leichtigkeit und Ikonenhaftigkeit erinnern sie auch entfernt an religiöse Reliquien. Die Begegnung und Überlagerung der unterschiedlichen Denkkulturen ist hier gewollt – bilden die wissenschaftliche Erklärung und die religiöse Verklärung des menschlichen Körpers doch einen interessanten Gegensatz.

► Kontakt: design@hesselbarth.de



Cordula Hesselbarth

Die Bildserie „Organische Plastik“ ist inspiriert von der präzisen Präparationstechnik plastischer Chirurgie und geprägt vom Respekt vor der Formbarkeit und Kraft alles Lebendigen.

„Organische Plastik“

2006/2014 (Moleküle, Scharnier, Kapillaren) 120 x 310 cm
(3-tlg.), Öl u. Tusche auf Lwd.

Die Bildserie „Organische Plastik“ setzt sich aus Ringen zusammen, die aus „synthetischer Biomasse“ geformt sind. Das Motiv zieht sich als ein Leitfadend durch das Werk von Cordula Hesselbarth. Die Bilder fungieren wie Abbildungen virtueller Skulpturen, die unterschiedliche Themenbereiche tangieren. Man kann die Elemente wie eine Art Baukastensystem miteinander kombinieren und zusammensetzen. Manche Ringe greifen wie Kettenglieder ineinander, an anderer Stelle ist ein Scharnier oder Gelenk aus organischem Material als Verbindungsstück eingebaut.

Die Bildserie „Organische Plastik“ thematisiert die Formbarkeit von Natur und drückt die Faszination angesichts der Plastizität lebendiger Strukturen aus. Die Künstlerin arbeitet hier ähnlich wie ein plastischer Chirurg, indem sie am Rechner simulierte Hautpartien verpflanzt, Muskelstränge umformt, künstliche Knorpelmasse entstehen lässt, Gefäßsysteme verbindet oder Knochenstrukturen bildet.

Die Bilder sind von nahezu greifbarer Plastizität, fast wie Momentaufnahmen von Skulpturen, die als solche allerdings nicht existieren könnten. Nur durch die Simulation am Rechner ist es möglich, Skulpturen aus „lebenden“ Materialien zu schaffen, die – anders als die klassischen Bildhauermaterialien wie Holz, Stein oder Metall – in der Realität sofort zerfielen, sobald man sie von ihrer Versorgungsader trennte oder aus ihrem Lebensraum entfernte.

► Kontakt: design@hesselbarth.de



Cordula Hesselbarth

„Organische Plastik“

2006 (Kettenglieder) 120 x 150 cm, Öl auf Lwd.

In der Werkreihe kommt ein großer Respekt vor dem Wirken und der Zweckmäßigkeit von Evolutionskräften zum Ausdruck.

Durch die intensive Beschäftigung mit der amorphen, für das ungeübte Auge zunächst unförmig erscheinenden Biomasse jedes lebenden Organismus, entwickelt sich ein tieferes Verständnis und eine Faszination für die wunderbare Zweckmäßigkeit und Funktionalität des komplexen Zusammenspiels im Lebewesen.

Auch der kleinste, unscheinbare Organismus enthält bereits alle Organe, die er benötigt zur Verstoffwechslung und Energiegewinnung, zur Reizverarbeitung, Orientierung und Fortbewegung, zur Fortpflanzung, Kommunikation und Immunabwehr. Wenn man es genau anschaut ist es faszinierend! Und wenn man sich wochenlang damit beschäftigt, die Strukturen und Oberflächen minutiös und präzise zu malen, erschließt sich eine ungeheure Schönheit!

Über die Ästhetik öffnet sich ein unmittelbarer Zugang zum Unbekannten. Der Zeitfaktor der Beschäftigung mit dem Motiv ist hier elementar und führt zu einem wertvollen Lernprozess über das Wesen des Lebens.

► Kontakt: design@hesselbarth.de

